

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Anzerate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

**Anzerationspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in Loth:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5  
Halbjährig . . . 10 " — "  
Vierteljährig . . . 5 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "  
Einzeln Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrohs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Glatzberggasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 5.

Hermannstadt, Dienstag den 9. Januar 1906.

122. Jahrgang.

## Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Der 16. dieses Monats gehört zu den kritischen Tagen erster politischer Ordnung, denn er wird zwei bedeutende Ereignisse bringen. Erstens den Zusammentritt der Marokkokonferenz in Algier, und zweitens die Wahl des Präsidenten der französischen Republik, einer Staatsaktion, der man diesmal mit besonderem Interesse entgegensteht, da es sich bei der bevorstehenden Wahl nicht nur um Personalfragen, sondern um parteipolitische und auch internationalpolitische Fragen von wesentlicher Bedeutung handelt, die auch in einem gewissen Zusammenhang mit den auf der Marokkokonferenz zu verhandelnden Fragen stehen.

Die Wahl des Präsidenten der französischen Republik erfolgt durch die zur Nationalversammlung vereinigten beiden Kammern. Der Wahl darf keine Erörterung vorangehen. Sie geschieht durch Stimmzettel mit absoluter Mehrheit und wird, falls im ersten Wahlgang keine solche zustande kommt, solange wiederholt, bis auf einen Bewerber die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen entfällt; eine Stichwahl findet also nicht statt. Die Wahl erfolgt auf 7 Jahre, nach welcher Zeit der bisherige Präsident wieder wählbar ist. Der derzeitige Präsident Loubet hat in dessen bereits erklärt, daß er eine Wiederwahl unter keinen Umständen annehmen wird, obwohl er der erste Präsident der dritten französischen Republik ist, der sein Amt unter normalen Verhältnissen und ohne Ach und Krach niederlegt.

Ein solcher undramatischer Abgang des Präsidenten, wie ihn jetzt Loubet zu verzeichnen hat, war bisher in Frankreich nicht üblich. Der erste Präsident der dritten Republik Thiers, der am 31. August 1871 gewählt worden war, wurde bereits am 24. Mai 1873 gestürzt. Sein Nachfolger Marschall Mac Mahon mußte am 30. Januar 1879, da er kein Ministerium zustande zu bringen vermochte, Grévy weichen, der wiederum Anfang Dezember 1887 wegen unaufrichtiger Geschäfte seines Schwieger Sohnes Wilson seine Entlassung nehmen mußte. Grévy's Nachfolger Carnot fiel am 24. Juni 1894 einem anarchistischen Attentat zum Opfer, der 5. Präsident Casimir Périer trat am 5. Januar 1895 zurück, weil seine Versuche, eine mehr als rein repräsentative Rolle zu spielen, scheiterten. Der 6. Präsident Félix Faure endlich starb am 16. Februar 1899, so daß der 7. Präsident Loubet, dessen Amtsdauer Mitte Februar abläuft, der erste ist, der, wenn nicht bis dahin noch ganz unerwartete Ereignisse eintreten, seine Präsidentenlaufbahn auf normale Weise beschließen wird.

Wir haben schon erwähnt, daß Herr Loubet, obwohl er zweifellos die besten Aussichten hätte, wiedergewählt zu werden, mit aller Entschiedenheit betont hat, daß er nicht in den Elysée-Palast wiederkehren wolle. Im übrigen wird eine ganze Anzahl Kandidaten für die Präsidentenwahl genannt, die aber zumeist nicht ernsthaft zu nehmen sind, wie zum Beispiel die Herren Combes und Brisson, die sich nur auf so kleine Gruppen stützen können, daß sie unter den zirkulären 880 Stimmen, die bei der Wahl abgegeben werden können, nicht einmal auf eine starke Minorität zu rechnen haben. Als ernsthaftere Kandidaten könnten der frühere Ministerpräsident Bourgeois und der jetzige Ministerpräsident Rouvier in Betracht kommen, wenn diese als Bewerber um das Mandat auftreten würden, was aber bisher nicht geschehen ist. Insbesondere scheint

Rouvier mehr Wert darauf zu legen, angesichts der schwierigen Lage, in der sich die französische Republik zur Zeit auf dem Gebiet der inneren wie der äußeren Politik befindet, auf dem Posten des Ministerpräsidenten auszuharren, der zwar nicht ehrenvoller, aber zweifellos einflußreicher ist als der des Präsidenten der Republik. Weiter wird auch der derzeitige Kriegsminister Etienne genannt, der aber bei den Abgeordneten und Senatoren als eine zu tatkräftige Persönlichkeit berichtigt ist und deshalb wenig Aussichten für einen Posten hat, auf dem man Männer von allzu ausgeprägtem Charakter nicht gern sieht.

Als Favoriten bleiben für das Präsidentenrennen mithin zwei Personen, nämlich der Präsident des Senats Fallières und der Präsident der Deputiertenkammer Doumer. Der erstere ist der Kandidat der entschiedenen Republikaner, der zweite der der liberal-monarchistisch-nationalistischen Opposition, zu der sich allerdings noch etliche Unzufriedene aus der republikanischen Linken gesellen dürften, die gegen Fallières den Vorwurf erheben, daß er in seinem persönlichen Verkehr eine starke Vorliebe für den Adel habe. Dagegen erheben die Republikaner gegen Doumer die Beschuldigung, daß er kein überzeugter Republikaner sei und daß er sich mit den ehrgeizigen Plänen à la Boulanger und Delcassé trage, so daß mithin seine Wahl die nach dem Sturze Delcassés eingeleitete Friedenspolitik fördern und eine Aera des Chauvinismus und der internationalen Verwicklungen einleiten könne.

Bei diesen Beschuldigungen spielt natürlich die Parteitalit eine große Rolle, und selbst wenn Doumer gewählt werden sollte, dürfte er angesichts der jetzigen Entwicklung der Marokkofrage schwerlich den „wilden Mann“ spielen wollen. Dafür sorgt schon der Umstand, daß die französische Politik nicht vom Präsidenten der Republik, sondern von der Kammermehrheit gemacht wird. Im übrigen bedeuten die an diesem Sonntag erfolgten Neuwahlen zum Senat bereits ein Vorzeichen zur Präsidentenwahl, da im Departement Vor und Garonne der Senatspräsident Fallières zur Wiederwahl steht. Siegt er hier, so würde das ein günstiges, fällt er, aber ein sehr übles Omen für die Präsidentenwahl bedeuten.

## Ein infrimiertes Plakat.

Der königliche Staatsanwalt in Debreczin Dr. Barady, erklärte, daß er die Untersuchung auch auf die Mitglieder des Komitees zur Verteidigung der Verfassung ausdehnen wegen eines Plakates, welches dieses Komitee am 1. d. an allen Straßenecken affizierte. Auf diesem Plakat heißt es:

„Und nun wenden wir uns zu Dir, patriotisches und freisinniges Volk von Debreczin! Die Municipalversammlung erwartet von Dir, daß Du mit allen gesetzlichen und zulässigen Mitteln dem Municipium zu Hilfe eilen wirst, um das verfassungswidrige Regime in Debreczin zu beseitigen, daß das Volk von Debreczin, gleichwie in der Vergangenheit, so auch in der gegenwärtigen kritischen Zeit weißt, leuchtende Zeugenschaft dafür bieten wird, daß Debreczin tatsächlich die Schutzstadt der ungarischen Freiheit ist. Es soll unter uns niemand sein, der dem Soldner dieser die Verfassung vernichtenden Regierung, Gustav Kovacs mit Namen, zu Diensten stehen wird. Lohnkutscher, Fuhrleute, Gastwirte, Kellner, Dienstmänner, Tagelöhner sollen ihm nicht zu Diensten stehen, kein Gewerbetreibender soll für ihn arbeiten, der Kaufmann soll ihm keine Ware verkaufen, denn sein Gold und Silber ist Judasgeld. Auch für

Geld gebet ihm keinen Schluck Getränke, keinen Bissen zu essen. Er soll hungern und dursten wie die Bestie der Wüste. Niemand soll ihm in sein Haus, in seinen Gasthof einlassen, es soll keinen Platz geben, auf dem er sein Haupt zur Ruhe legt, er soll aus der Gesellschaft vollständig ausgeschlossen sein. Seine Gesellschaft weiset zurück, niemand soll ihn grüßen, niemand seinen Gruß annehmen, niemand auf seine Frage antworten. Wenn er sich verirrt, soll ihm niemand den rechten Weg weisen. Die Verachtung der Gesellschaft wird mit ihrer vernichtenden Kraft all diejenigen treffen, welche diesem Obergespan in seiner Bedrängnis hilflos beistehen, denn er muß von diesen geheiligten Mauern der Vaterlands-Liebe verschwinden und mit ihm all diejenigen, die seine Helfershelfer sind. Das nehme das Volk von Debreczin zur Kenntnis, und danach handle es.“

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Die Blätter besprechen noch immer die Debrecziner skandalösen Vorgänge.

„Az Ujsag“ läßt sich folgendermaßen vernehmen: Was in Debreczin geschehen ist, schreit grell aus dem Stuhl des nationalen Kampfes heraus. Der Achtung hat für die Tugenden des Ungars, wird dies unmöglich billigen können. Einen wehrlosen Mann unter fortgesetzten Folterungen und Beschimpfungen körperlich zu malträtieren und fast totzuschlagen: das verstößt so sehr gegen den ungarischen Charakter, daß man es unmöglich entschuldigen kann. Selbst der völlig unfaulierte Pugetienohn schrieft vor solcher Handlungsweise zurück. Am wenigsten aber können an diesem Vorgange die in der Koalition vereinigten guten Patrioten ihre Freude haben, welche richtig empfinden, daß solche blutige Barbareien ihrer Sache am meisten schaden. Allerdings schaden sie auch der nationalen Sache.

„Magyar Szó“ spricht sich folgendermaßen aus: Jene „national“ geschimpfte Widergesetzlichkeit, deren logische Konsequenz der Debrecziner Fall ist, hat der leitende Ausschuss der Koalition organisiert. Er hat die unzureichenden Elemente zu einer ganzen Serie von ausgeführten Subventionen abgerichtet. Er hat seine mit Tagelohn versehenen Söldlinge gegen die Autorität des Staates, gegen die gesetzliche Ordnung und die öffentliche Sicherheit aufgewiegelt. Und er tat all dies in dem Bewußtsein, daß das, was er tut und wozu er andere aufhetzt, durchwegs krasse Ungegesetzlichkeit ist. Denn dieselbe Koalition, welche die vom König ernannten Obergespanne mit faulen Eiern, Steinen, Gießbleiben, Schindelfarren, Sägen, am 4. d. aber mit der Unjustiz empfing, dieselbe Koalition hat die eben vom König ernannten Erzbischofe und Bischöfe im Wege von Komitatsbeschlüssen begrüßt. Das heißt, daß die Koalition nur die Ernennung der neuen Obergespanne, welche Ordnung machen sollen, für ungesetzlich betrachtet, während die neuen katholischen Kirchenfürsten gesetzlich sind und gefeiert zu werden verdienen. Denn die neuen Bischöfe suspendierten nicht die renitenten Komitatsbeamten, dies tun nur die Obergespanne; dagegen unterstützen sie die Blätter der Koalition.

„Budapesti Naplo“ schreibt: Ob wohl jene Herren, welche seit Monaten mit vollen Händen die Funken ausstreuen, seit dem 2. d. M. endlich die wahre Bedeutung ihrer Handlungen fühlen und ob sie wohl geneigt sind, die Verantwortung für die Folgen zu tragen? Ist jene Waffe, zu welcher man am 2. d. in Debreczin griff, eine gesetzliche? Wenn man den lumpigsten Bettler des lumpigsten Dorfes halbtot prügelt, wird das im Gelebe gesetzte Gleichgewicht der Rechtsordnung auch gestört und auch dann hat der Staat die verdamnte Pflicht, die ganze Kraft all seiner Institutionen in die Waagschale zu werfen, damit die ungesetzliche Gewalttätigkeit geahndet werde. Ist dasjenige, was selbst im lumpigsten Dorfe Gesetz ist, nicht auch Gesetz im kalvinischen Rom? Und sollte jener Staatsbürger, der kraft des Ernennungsrechtes des Königs im Begriffe

## Feuilleton.

### Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Becker.  
(37. Fortsetzung.)

Der Theaterdirektor fuhr in seiner Erzählung fort: „Mit dem Tode der Mutter, die kein Vermögen hinterlassen hatte, betrachtete Katharine das Kind als das übrige und konnte nichts Heiligeres mehr, als ihr ganzes Leben der Fürsorge des Knaben zu widmen. In diesem festen Entschlusse fand sie den Selbstanklagen ihres Gewissens gegenüber den einzigen Trost.“

„So war die Neue darüber, einer Mutter ihr für tot gehaltenes Kind nicht zurückgebracht zu haben, das Geheimnis, welches sie mit ins Grab nahm,“ bemerkte Pauline in wehmütiger Erinnerung an jene Stunde, wo sie der Mutter in heralodem Egoismus gegenübergestanden hatte. „Wenn dies eine Sühne forderte, so war ich das Werkzeug derselben, denn ich nahm ihr diesen Trost, für den Verwaisten wie für ihr eigenes Kind sorgen zu können. Es gab eine Zeit, wo ich meinen angeblühten Stiefbruder haßte, weil er meinen Ansprüchen auf das alleinige Erbe im Wege stand, und meine arme Mutter mußte es erleben, daß ich ihn um sein Erbe brachte. Sie sehen mich ungläubig an, als trauten Sie mir ein so schlechtes Herz nicht zu. O! ich mußte erst durch eine harte Schule gehen, ehe ich zur Erkenntnis meiner selbst kam. Doch davon ein anderes Mal, — lassen Sie mich jetzt Ihren Bericht zu Ende hören.“

„Als sich die Unruhe in Katharinens Wesen etwas gelegt hatte, entwickelten sich Eigenschaften in ihr, die bis dahin nicht hatten zur Entfaltung gelangen können. Sie zeigte eine ungewöhnliche Intelligenz, eine erstaunliche Auffassungsgabe, mit einem Worte, sie besaß Talente für alles. Ich hatte daran eine unjüngliche Freude und fand alle Tage

Gelegenheit, sie zu bewundern. Dazu kam ihr liebevolles, treues Herz, das sich in der aufopferndsten Weise an dem kranken Knaben und auch an Krutys hinfiegender Frau bewährte. Daß ich es kurz mache, ich liebte sie; ich wünschte sie mir zur Gattin und ging mit dem Plane um, sie zu heiraten, sobald ich mich nur ein wenig aus der Mißere emporgereungen haben würde. Diesen Plan bereitete mir Kruty, und heute danke ich ihm in Katharinens Interesse. Er hatte, als er in seinen jüngeren Jahren noch als Tenorist an Bühnen ersten Ranges glänzte, nie gepart, nie an die Zukunft gedacht, und als er infolge einer Erkrankung seine herrliche Stimme einbüßte, war er eine gefallene Größe. Hätte er noch den rechten Zeitpunkt benützt und sein Fortkommen als Gesangslehrer gesucht, so wäre seine Zukunft schon damals gesichert gewesen, denn es waren aus seiner Schule schon mehrere tüchtige Talente hervorgegangen. Aber er rechnete auf die Wiedererlangung seiner Stimme und reifte auf Kosten früherer Gönner und Verehrer mehrere Jahre aus einem Bade ins andere, bis er das Vergleiche dieser Versuche einsah. Inzwischen war sein Künstlererf durch neue Namen verdrängt, so daß ihm zuletzt nichts übrig blieb, als sein Brod an kleinen Bühnen als Schauspieler und Kapellmeister zu erwerben.“

„Seit heute weiß ich, daß seine treffliche Schule, sein geübtes Ohr, sein feiner Kennerblick doch noch reiche Früchte tragen sollten.“

„Wenn es sich bei meinen Besuchen traf, daß Katharina im Nebenzimmer bei dem kranken Knaben verweilte und ihn in den Schlaf sang, unterbrach Kruty mit einem leisen Pf! das Gespräch, erhob den Zeigefinger und lautete dem Gesange. Die Stimme klang hell und süß, aber daß ein Schatz darin verborgen liege, wie Kruty mit geheimnisvoller Miene behauptete, wollte mir nicht in den Sinn; ich hielt es für eine languinische Grille Freund Krutys, obwohl ich mir hätte sagen können, daß der ehemalige Sänger es besser verstehen mußte, als ich.“

„Als nach einigen Wochen die Bevölkerung der kleinen Stadt ihre Theaterlust befriedigt hatte, brach die Gesellschaft auf, um ihren Mienentempel anderswo aufzuschlagen. Kruty, dem es bei uns nicht behagte, verließ uns wieder und ich mußte Katharinens und den Knaben mitziehen

lassen. Wir nahmen Abschied, in der Hoffnung auf Wiedersehen. Ob sie ahnte, wie nahe sie meinem Herzen stand und wie hart mir diese Trennung ankam, weiß ich nicht, denn meine Lage war zu gedrückt und vorläufig noch zu aussichtslos, als daß ich den Mut gehabt hätte, ein Geständnis über die Lippen zu bringen. Kruty setzte seinen Wanderstab nordwärts und ich stieg wieder zu den Kuliszen und Garberobelben im Wagen und kutscherte mit meinem Gaul nach Süden. Von Katharine erhielt ich zwei Briefe, die ich noch heute bewahre. In dem einen teilte sie mir mit, daß Kruty sie für die Oper ausbilde und mit ihren Fortschritten sehr zufrieden sei, in dem andern meldete sie mir den Tod seiner Frau.“

„In beiden Briefen äußerte sie ihre Freude, daß der Gesundheitszustand des Knaben, bis auf den falsch kurrirten Knochenbruch am linken Fuße, in fortschreitender Besserung begriffen sei. Dann habe ich nie mehr von ihr gehört. Daß der leuchtende Opernstern, Julia Cerutti, zugleich der Glückstern war, der mir ein Vermögen schenkte, ließ ich mir ebenso wenig träumen, als ich in John Robert jenen armen Knaben, in Ihnen Katharinens Tochter ahnen konnte. Als solche mögen Sie nochmals von mir freudig willkommen heißen sein!“ rief der Direktor und schloß Pauline mit väterlicher Gärlichkeit in seine Arme.

„Und jetzt verfügen Sie über mich, was der Ueberrest eines ehemals fürstlichen Vermögens für Sie tun kann, soll geschehen.“

„Für den Augenblick brauche ich nur Feder, Tinte und Papier,“ entgegnete Pauline lächelnd, „und einen Boten, der mir schnell eine Depesche an John Robert beforzt.“

„Hier ist Schreibmaterial,“ antwortete der Direktor, „und als Boten stelle ich mich selbst zur Verfügung.“

Sie dankte und setzte sich zum Schreiben nieder, um mit folgenden Zeilen dem fernem Geliebten sein doppeltes Glück zu melden:

„Du bist Edmund Goller, von dem ich Dir erzählt habe. Vonielsky und die angebliche Käthe Braun sind Betrüger. Deine Pauline.“  
(Schluß folgt.)

steht, seinen Obergepannsitz einzunehmen, nicht auf jenen Rechtsanspruch Anspruch machen dürfen, welchen die staatliche Ordnung...

Das „Neue Bester Journal“ schreibt: Je größer das Gewicht der Stadt Debreczin ist, umso notwendiger ist es, mit aller Eingänglichkeit...

Die oppositionellen Presseorgane, die notorisch das höchste in der Verhöhnung der Gemüter geleistet und die Anarchie auch jetzt noch schüren...

Vom 6. d. wird aus Budapest geschrieben: Die optimistischen Kompromissgerüchte, welche gestern Abend verbreitet waren, werden heute...

Der zum Obergepann des Komitats Csik ernannte Baron Paul Szentkereszty hat — wie „Rel. Gzt.“ meldet — dem Minister des Innern...

Deutschland und England. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ berichtet, daß die Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward sich in letzter Zeit weit freundschaftlicher gestaltet...

Italien. In den politischen und diplomatischen Kreisen wurde es viel bemerkt, daß in dem auf den Besuch des Präsidenten Loubet...

„Siedle“ meldet, der Papst werde demnächst die erledigten französischen Bischofsitze besetzen, damit auch die neuen Bischöfe an dem wahrscheinlich in Paris stattfindenden Konzil der französischen Bischöfe teilnehmen...

Rußland. Ein Gewährsmann der „Ruffischen Korrespondenz“ meldet aus Petersburg: In Moskau herrscht große Aufregung. Wie ich dem Geschäftsbriefer eines zuverlässigen Kaufmannes dort entnehme...

Türkei. In At-Dagh (Wilajet Trapezunt) hat man vor kurzem etwa hundert Christen eingekerkert, um sie zu zwingen, sich als Muselmanen zu erklären. Die Bemühungen des östlichen Patriarchen in dieser Angelegenheit sind fruchtlos geblieben.

Stimmen aus dem Publikum.

Bauksagung.

Meinen innigsten und tiefgefühlten Dank für die mir gesandten Kranzspenden und die Beteiligung an dem Begräbnis meiner unvergesslichen Mutter, Johanna Langhammer.

Hermannstadt, 8. Januar 1906. Die tieftrauernde Tochter Regina Bolgatschor.

Bauksagung.

Anlässlich des bei mir ausgebrochenen Brandes erlaube ich mir, allen jenen, die bei der Löscharbeit tatkräftig mithalfen, insbesondere aber der freiwilligen Feuerwehr meinen innigsten Dank abzugeben.

Hermannstadt, 8. Januar 1906. Johann Jacsa, Fabrikant.

Herr Johann Jacsa, Möbelfabrikant, hat anlässlich des Brandes in seiner Fabrik dem Vergnügungsfond den Betrag von zwanzig Kronen gewidmet, wofür verbindlichst dankt das Kommando der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Gelehrte Schriftleitung!

Bei dem großen Interesse, mit welchem der Aufführung meiner siebenbürgisch-sächsischen Volksoper „Der Herr der Fann“ am Theater des Westens in Berlin in vielen Kreisen entgegengekehrt wird, fühle ich mich verpflichtet, folgendes mitzuteilen:

Nach eingehender Rücksprache mit den einflussreichsten Kritikern Berlins mußte ich auf Neubekämpfung der meisten Parteien dringen. Das Studium der Oper hat daher von neuem unter einem anderen Kapellmeister begonnen und ich halte selbst seit einigen Tagen mit dem gesamten Personal Proben ab, so daß noch im Januar die Premiere stattfinden kann.

Berlin, 3. Januar 1906.

Hochachtung Hermann Kirchner.

Volksnachrichten.

Hermannstädter landwirtschaftliche Komitats-Verwaltung. An dieser Anstalt ist die mit einem Jahresgehalt von 2400 Kronen, Naturalwohnung, Heizung und Beleuchtung, sowie mit 25%iger Provision des reinen Einkommens dotierte Stelle des Leiters im Konkurswege zu besetzen.

Das Komitatsamtblatt Nr. 1 vom Jahre 1906 enthält Rundschreiben des Vizegepanns betreffend den Bezugsbetrag für das Komitatsamtblatt pro 1906, — den Bau transportabler Feldbahnen, — die Ableistung uneinbringlicher Munizipalstrafensteuer in natura, — den Schutz gegen ansteckende Maul- und Klauenleiden, — die Errichtung der Bezirksstationen pro 1906, — den Straßenverkauf der Tageblätter „Független Hirlop“, „A Nap“ und „A Volgar“, — die Erziehung der unbrauchbar gewordenen Nummern des Komitatsamtblattes und des Brochüren des 1905-er Jahrganges dieses Amtblattes, — ferner vermischte amtliche Verlautbarungen.

Widmungen. Zum Andenken an Dr. Hermann Süßmann hat die Familie des Verstorbenen für den Mittelschulbau fond 200 Kronen, für den Orgelbau fond 50 Kronen, Presbyterium Johann Billes zum Andenken an seinen lieben Freund Dr. H. Süßmann für den Mittelschulbau fond 50 Kronen gespendet. Für diese Widmungen dankt geziemend das evang. Presbyterium A. U.

Für die Stiftung im Franz Josef-Bürgerhospital widmen Hermine Groß aus Dankbarkeit an ihren Kousin Dr. Hermann Süßmann 10 Kronen, Gabriele Krauß v. Ehrenfeld zum Andenken an Dr. Hermann Süßmann 5 Kronen, Karl Ed. Göbbel, Mitglied der Spitalkommission, 10 Kronen, wofür geziemend dankt die Spitalverwaltung.

Aus Anlaß des Ablebens des Dr. Hermann Süßmann sind beim Kaiser des Hygienischen Vereins C. W. Krafft für das Sanatorium im Söbentlima noch eingegangen: von der Familie des Verstorbenen zur Erinnerung an ihren lieben Heimgangenen 400 Kr., von Dr. Adolf Schullerus, evang. Pfarrer in Großschütz 10 Kr., von Dr. Bielz 30 Kr., von Karl Brandisch, evang. Pfarrer in Burgberg statt eines Kranzes auf den Sarg seines Freundes Dr. Süßmann 10 Kr., von Wilhelm Joppelt, Notar in Burgberg 10 Kr., von Viktor Schieb, Oberstaatsanwalt, zum Andenken an den unvergesslichen Freund Dr. Hermann Süßmann 10 Kr., von Dr. Eismayer, Bezirksarzt in Leischnitz 6 Kr., von einer dankbaren Patientin zum Andenken an ihren langjährigen, edlen Hausarzt Dr. Süßmann 20 Kronen, von Gutsbesitzer Heinrich Wagner in dankbarer Erinnerung 10 Kronen.

Aus der Theaterkasseler. Dienstag den 9. d. wird die hier seit einigen Jahren nicht gegebene herrliche Operette von Millöcker „Das verwunschene Schloss“ gegeben. Mittwoch den 10. d. wird die erfolgreiche Novität der Saison „Jung-Heidelberg“ wiederholt und am Donnerstag den 11. d. macht Fräulein Sablé mit der bekannten Gekochten „Blitzmädel“ den Anfang der Benefizvorstellungen. An weiteren Benefizvorstellungen für die nächste Zeit stehen bevor: Herr Stärk („Bauer als Millionär“), Fräulein Richter („Drei Paar Schuhe“), Fräulein Selhofer (Ueberbrettlabend), Herr Burger („Stradella“), Herr Bitol („Sieben Schwaben“).

Der Studentenball eröffnete am 6. d. M. im Gesellschaftshaus die heurige Saison. Diesmal weniger, als sonst besucht (woran vielleicht die hohen Eintrittspreise auch einige Schuld tragen dürften), gleich sein Bild dem früherer Jahrgänge: Viel junger Volk; wunderschöne Knospen, die vielverheißend sind; schön gewachsene und gut geschnittene junge Bäume, die unserm Volke einst viele und edle Früchte tragen sollen; heitere und vergnügte Gesichter, denen des Lebens Ernst noch keine Furchen eingegraben hat; gut sitzender „Flaus“ und geschmackvolle, nicht überladene Toilette der Frauen und Mädchen; die würdevolle Haltung der Herren Direktoren und Professoren, die mit verbindlichem Entgegenkommen die Honneurs den verschiedenen Gästen machten, auch denen vom Staatsgymnasium unter der benehnten, in jeder Hinsicht humanitären Führung des Direktors; vor allem aber viel Tanzlust, die bis zum frühen Morgen nicht zu ermüden war. — Lady patronesse war Frau Professor Dr. Connert, die ihres hohen Amtes in anmutiger Würde waltete. Den Ball eröffneten Fräulein Anna Albrich und der Präsekt Bielz. — Unter den Gästen bemerkten wir den Bürgermeister Josef Drotless, den Gularenobersten Unterwieser und viele Offiziere. Die letzteren drehten sich auf flott und die Kadettenschüler eiferten ihnen würdig und erfolgreich nach.

Hermannstädter ungarischer protestantischer Frauenverein. Neue Gewinnsgegenstände, die bei der Verlosung gelegentlich des am 7. d. M. abgehaltenen Tanzabends nicht übernommen worden sind, können Dienstag den 9. d. von 2 bis 5 Uhr nachmittags am dem Vereinslokale Fleischergasse Nr. 13 abgeholt werden.

Falsche Zwanzig-Kronennoten. Die Gendarmerie hat auf dem heiligen Viehjahrmarkt am 4. und 5. d. mehrere falsche Zwanzig-Kronennoten faßt und die energischsten Erhebungen bezugs Ermittlung der Fälscher und deren Helfershelfer eingeleitet. Wie verlautet, sollen Fälschere bereits im Betrage von 20.000 Kronen in Verkehr gebracht worden sein.

Theater Fantastique. In ihrer am 5. d. M. im Reichers „Unikum“-Saale veranstalteten Vorstellung unterhielten sie zu einem Dreieck vereinten Geschwindigkeits-, Verwundungs- und Gedankenübertragungskünstler Carrellini, Delauné und Benita die im Hinblick auf die gleichzeitig im Gesellschaftshaus stattgefundenen zukünftige Liedertafel der „Germania“ — in ziemlich Anzahl erschienenen Besucher gute drei Stunden lang in denkbar angenehmster Weise. Herrn Carrellini, dessen hergeleitete Darbietungen in ungezählten Varietés beleuchtet, besprochen und gerühmt worden sind und von diesen erstaunlicher Frigilität und eleganter Behendigkeit auch unter Publikum sich aus eigener Anschauung zu überzeugen wiederholt willkommene Gelegenheit gefunden hat, dürfen wir beim gegenwärtigen Anlaß als hohes concours stehend erachten. Dagegen wollen wir nur seinen Bundesgenossen einige Zeilen widmen. Herr Delauné ist ein außergewöhnlich gewandter Thaumaturge (Wundertäter) und Fräulein Benita ist ein vollendetes Medium. Die Gedankenübertragung erfolgt mit Blitzgeschwindigkeit und phänomenaler Sicherheit; das Fingerringen des Mediums, der Personenwechsel in dem verriegelten und von Herren aus dem Publikum in nachträglich verperrten Koffer gelegten Saal grenzt sich an Unfassliche und ist in Hermannstadt bis jetzt mit solcher Fertigkeit noch nicht vorgeführt worden. Das Alles wirkt unbedingt verblüffend auch auf den, der mit Bestimmtheit weiß, daß hier nichts Uebernatürliches im Spiele ist, der Schlüssel zu dem scheinbar überirdischen Geheimnis sich im Besitze der Ausführenden befindet. Abgesehen von den anderen angenehmen Affektionen der reichhaltigen Seance, lohnen schon die eben erwähnten drei Glanznummern an und für sich den Besuch des Theater Fantastique.

Ausführung. Das Gekochte zwischen der Entengasse und Bochengasse war am 7. d. M. 9 Uhr abends der Schauplatz eines wüsten Erreffes, den zwei Artilleristen und zwei Honobds verursachten. Als zwei Wachmänner herbeieilten, um Ruhe zu schaffen, zogen die Artilleristen ihre Faustwehren, die Honobds ihre Seitenwaffen. Ein Wachmann erlitt eine Verwundung am Arme und befindet sich in Spitalpflege. Einer der flüchtenden Honobds wurde auf der Schulerstraße beim Ueberlegen eines Gartenzweiges festgenommen und seiner Behörde eingeliefert. Von der Menge, die sich aus dem Zivil angeklammert hatte, ist niemand verhaftet worden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

„Reppendorfer Blätter.“ Das erste Januar-Heft dieser siebenbürgischen illustrierten humoristischen Halbmonatschrift ist heute ausgegeben worden. Einzelne Nummern 10 Heller. Jahresabonnement samt Zustellung nur vier Kronen. Herausgeber Josef Botschner Hermannstadt, Rollgasse 10.

Kleine Mitteilungen. Gefunden worden ist ein Geldtäschchen; abgehoben von der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist: am 6. d. abends zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Wege Reipergasse, Salz-, Knopf-, Wagner-, Keugasse ein Saal, enthaltend 1 Stück gewildete und 1 Stück wasserdichte Leinwand mit dem Namen „Fritz Werner — Hermannstadt“ und ein Säckchen, enthaltend hölzerne Schattenschlüssel und einen eisernen Hammer, — am 5. d. M. nachmittags auf dem Wege Fleischerstraße, Großer Ring, Reipergasse, Bahnhofsplatz, Rosenfeldgasse eine 10 Kr.-Bantnote, — am 7. d. auf der Straße Hermannstadt-Orlat eine schwarze lederne Reisetasche, enthaltend geistliche Bücher, geistlichen Talar und einen kleinen goldenen Keld; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Verlegung. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Aktuar Dr. Johann Berze Nagy vom Krassó-Szörényer zum Kolozser Komitats-Schulinspektor verlegt.

Bestätigung. Der kön. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des ersten Leichenvereines der Karlsburger Gewerbetörperschaft genehmigt.

Die Kronstädter Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Franz Erdélyi, mit dem Siege in Kronstadt, in ihr Verzeichnis aufgenommen.

Die Assistentenkommissionen. Landesverteidigungsminister Bihar hat in einer an sämtliche Munizipien gerichteten Verordnung verfügt, daß die ständigen Assistentenkommissionen zum Zwecke der Hauptassistentierung in Bereitschaft seien, und zwar am 5. März, 3. April, 21. und 22. Mai, 5. Juni, 6. August, 12. Oktober und am 5. Dezember. Sollten die politischen Verhältnisse die Assistentierung ungarischer Jünglinge noch nicht gestatten, so können nach Oesterreich zuständige Stellungsprüfungen wie auch Honobdsfrageverfahren assistiert werden.

Die Militäruniformen der Zigeuner. „Figyelő“ meldet: Minister des Innern Josef Kristoffy hat am 5. d. gemeinsam mit dem österreichischen Minister des Innern eine Verordnung erlassen, laut welcher den Zigeunermusikanten auf dem Gebiete der Monarchie das Tragen von Militäruniformen verboten wird. Zu dieser Verfügung sind die beiden Minister dadurch veranlaßt worden, daß die Mitglieder von Zigeunerkapellen häufig mit Militär-, vorzugsweise Husarenuniformen bekleidet sind, was wiederholt zu unliebsamen Verwechslungen führte, indem man die Zigeuner für Soldaten anah.

Journalistisches. In Mediaoch erscheint seit 1. d. unter dem Titel „Medyaesi Ujsag“ ein Wochenblatt. Chefredakteur ist Josef Ny. Csik, verantwortlicher Schriftleiter Bartolomäus B. Mihaly, Hauptmitarbeiter Leopold Tutschel, interner Mitarbeiter Eugen Schönberger.

Ueberschwemmung. Aus Szagregén wird vom 6. d. M. geschrieben: Die Gemarkung der Gemeinde Maros-Droksalu steht seit Tagen unter Wasser. In Folge der milden Witterung und der stattgehabten Regengüsse hat sich das Eis des Marosflusses in Bewegung gesetzt, staute sich aber bei der Debarc Eisenbrücke, wodurch das Wasser aus seinem Bett gedrängt wurde und die Gemarkung überschwemmte.

Unterdrückung. Die Dampfmaschineneigentümer Molnar und Binter in Szent-Szörény hatten ihren Angestellten Paul Nagy mit der Aufnahme von 12.000 K. in der Haromköpfer Sparkassa betraut, wo die Mühlenbesitzer ein Konto haben. Nagy hat 10.000 K. an seine Gekochten abgeführt und mit den restlichen 2000 K., die er unter dem Vorwande behalten hatte, daß sie von der Bank nachträglich ausgegahlt würden, das Weite gesucht. Der unredliche Beamte, dessen Kurretierung bereits eingeleitet wurde, hat sich mit dem Krader Schnellzuge über Nagybödar wahrscheinlich nach Budapest gewendet.

Todesfall. Waagnatenshausmitglied Siegmund Brody ist am 6. d. in Budapest im 65. Lebensjahre gestorben.

Vom Zuge gekürzt. Auf der Sieged-Karlovac Linie wurde am 5. d., als der Zug in Ujzentvan hielt, der Abgang des Kondukteurs bemerkt. Der Zug fuhr zurück; da fand man den Kondukteur bei der dritten Station lebend auf. Er war aus dem Zuge gefallen, doch hatte er glücklicherweise keinen Schaden erlitten.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Par-lassa Mühlgasse Nr. 4: Dienstag: Wannens-, Brause-, Motorwollen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimminstrumente von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11-2 Uhr mittags für Herren, 2 Uhr mittags bis 7 Uhr abends für Militär. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

Kellerwirtsch

Wein- und Obstbau wünschlicher Lehrkurs händler, Kellermeister, Kurs, zu welchem von 25. Januar 1906 an 16. Februar 1906 erst nach dem 25. Jan wenn die Zahl der T an dem Kurse hat ein erfolgt hienon in kein

Liedertafel de

Bekanntlich ist die ein Ereignis. Der m der Stücke, das Verfa ist hervorragend. U sagen ist.

Im besonderen „Gute Nacht“ von G. Langer, die die S in jene angenehme einer Festtafel, namen ersten Genuß noch n täuscht nicht, denn stimmung mit Klavierbe lieb“, gelungen von Kapellmeister Nowa Einem effektiven mit Klavierbegleitung beimischen Dichter M Takte und Verse war überschritten haben u

Die beiden näd und „Ruhe im Wald“ daß der letztgenannte Effekt hatten die „Tik e tik e tok“ (Slavonisches Stände Herr Dr. Dör Rowa k begleitet, (von Upland) und (Text von Julius W kannter Meisterhaft mannstädter Meisterin Mady Koch, b), Ue von Reinhard Bolker war kein Ende, als Podium führte. Der verdient.

Es würde eine der Ehren denken, des Herrn Kapellme Oper „Mignon“ von „Alpenkönig und Me lied aus den Meister R. Wagner, ferner v Phantastie für Orche für Orchester waren wurden begeistert op Die Liedertafel Garnison, die Gelan Herr Direktor

Wohltätigkeit protef

In dem von am 7. d. die Reihe d — bei mühseligster dem Vortrage des Die Wiederabe war in ihrer Gänge vertie zugebunden, persönli Weisfall, der — bei jeder weiteren E spendet ward, veranla das Volkslied „Repu Statt des Zie in seiner Eigenschaft al sungen die Herren D a capella, Hallgass Präzision und durcha Einem seinen G Höflichkeit mit dem Franziskus auf dem richtigen Anschlag z Mit der durch Weerde und Tonfall in Jeddo“ brachte F zuzuege.

Den Schluß bil Stefan Lam die vo Silba Barsche (Ala) Barcarole aus „F nabe; Wiebes erzielte (briden jungen Dame Operette „Janos vité Nach der Joba nde begann die T gegenstunden wäbr d Nicht unerwähn en von reizenden laß

Seine angefi nur de 6. d. ging auch ge ins Deu C Luftstige A hatte, ledler Uebn hmen da



# Semestral-Ausweis

über die

## Pfandbriefe der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Hermannstadt.

(Laut Gesetz - Artikel 1876 : XXXVI, §. 29.)

Am 31. Dezember 1905 waren Pfandbriefe im Umlaufe:

I. Emission Nr. 1,252.200	
II. " " 1,751.600	
III. " " 10,294.800	
IV. " " 22,988.600	
V. " " 10,918.400	
<b>Kr. 47,205.600</b>	

Dieselben sind sichergestellt durch Pfandbriefe-Hypothekendarlehen im Betrage von 49,806.343-73 welche durch die hierfür verpfändeten Realitäten (Häuser, Grundstücke, Aecker, Wiesen etc.) im Werte von 135,983.678- mehrfach bedeckt sind.

Zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe dient überdies der der Sparkassa eigentümlich gehörige Pfandbriefe-Garantie-Fonds per 3,000.000- Der Nennwert der in dem Pfandbrief-Garantie-Fonds befindlichen Wertpapiere beträgt:

Kr. 11.000-	1860-er Staatsloose.
48.600-	einheitliche Notenrente, Mai—November.
15.700-	einheitliche Notenrente, Februar—August.
5.400-	einheitliche Silberrente, Januar—Juli.
2,452.200-	ung. 4% Kronenrenten-Anleihe vom Jahre 1892.
36.000-	4 1/2% kroatisch-slav. Schatzregal-Obligationen.
10.600-	4 1/2% Prioritäten der „Adria“, ung. Seeschiffahrt-Gesellschaft.
445.600-	4% ung. Grundentlastungs-Obligationen.
70.000-	4 1/2% Pfandbriefe der ung. Hypothekendarlehen-Bank.
48.000-	4 1/2% Rentencheine der ung. Agrar- und Rentenbank.

Hermannstadt, am 5. Januar 1906. [18] 1-1

### Die Direktion der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Sz. 12410/1905.

[21] 1-1

alisp.

## Pályázat.

Szebenvármegyei tanügyügyi intézeténél megüresedett tanügyi vezetői állásra pályázat nyitottatik.

Pályázni kívánók felhivatnak, hogy a minősítettséget, eddigi alkalmaztatást, életkort, illetőséget, erkölcsi előéletet, valamint az ép testalkatot és kifogástalan egészségi állapotot igazoló okmányokkal felszerelt és a nyelvismeretekre vonatkozó sajtóközlemény irt és szabályszerű bélyeggel ellátott pályázati kérvényüket 1906. évi február hó 4-ig Szebenvármegye alispánjánál közvetlenül, illetve a felettes hatóság útján nyújtsák be, mivel később beadott kérvények nem lesznek figyelembe vehetők.

A magyar és német nyelvek szóval és írásban bírása feltétlenül szükséges.

A tanügyi vezető egyelőre ideiglenes minőségben egy év tartamára alkalmaztatatik. Az állás betöltése a földművelésügyi m. kir. minister úr jóváhagyását igényli.

Illetmények: 2400 korona évi fizetés, természetbeni lakás, fűtés és világítás, valamint a vármegyei tanügyi vezető tisztja jövedelmének 25%-nyi jutaléka.

## Ein tüchtiges Handmädchen

findet sofortige Aufnahme in der Restauration Julius Pankiewicz.

[29] 1-3

## Nähmaschine

System Wheeler-Wilson [15] 2-3

preiswürdig zu verkaufen Hermannstadt, Wintergasse 7.

Gutgehendes

## Spezereigeschäft

guter Posten, ist wegen anderer Unternehmungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. [16] 2-3

## Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Vorzimmer etc., mit elektrischem Licht und Wasserleitung, ist vom 15. Februar an zu vermieten.

Näheres bei Karl Jauernig, Heltauergasse Nr. 8. [20] 1-3

## Neueste Specialität.

Das einzig von bedeutenden Professoren und Aerzten erprobte und empfohlene

Dr. Söderlund's Kryerol.

Upsala

Flasche à K 2.40 genügend für 4 Monate.

Mund- und Zahnwasser gegen alle Mund- und Zahnleiden, welche seine Entstehung dem gründlichen Studium eines hervorragenden schwedischen Doctor Fred. Söderlund verdankt und von der Sanitätsbehörde wissenschaftlich anerkannt ist. Kryerol, die Perle aller Mundwässer, soll in keiner Familie fehlen. [23] 1-3

Med. Dr. Jean Jankiewicz.

Zu haben bei Karl Morscher, Hermannstadt.

## Das Haus Sporergasse Nr. 32

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dortselbst. [30] 1-3

## Thiele's Entfettungsthee

befandt wirksame Specialität für Fettleibige. Packet Nr. 2.— zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Tö. ök., Budapest, Könyosg. 12. [652] 13-26

## Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei Karl Albrecht, Ludwig Fuhs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Misselbacher sen. [150] 22-28

74 Auszeichnungen, 6 Staats-Medaillen!

10.000 Motore zu grössten Zufriedenheit geliefert!

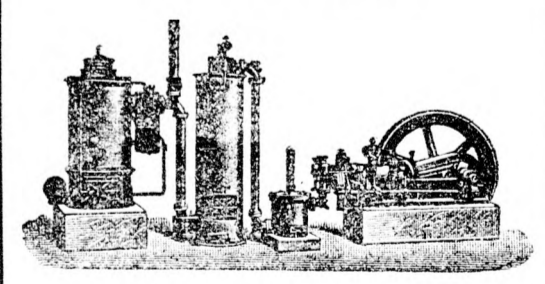
## Dresdner Motoren-Fabrik Act.-Ges.

(vorm. HELLER) Filial-Niederlage:

IGNAZ GELLÉRT & COMP., Budapest, VI., Theresienring 41.

Telefon 12-91.

Benzin-Motoren, Gas-Motoren, Rohöl-Motoren, Spiritus-Motoren, Acetylen-Motoren, Benzin-Loconobilen zum Drusch.



Sauggas-Motoren (mit Generator) sind die modernsten und vollkommensten, den entschieden billigsten Betrieb bietenden Kraftmaschinen.

Der Dresdner Motor ist in der ganzen Welt als vorzüglichstes Fabrikat anerkannt. Erprobte vollkommenste Construction. Aus auserwähltem besten Material solidest und präzisest gebaut.

Dauerhaft! Bedarf selbst nach vieljähriger Benützung keiner Reparatur. — Unbedingt betriebsicher. — Einfachste Handhabung. — Die Betriebskosten sind die vorthellhaftesten.

Dresdner Motore können im Betriebe besichtigt werden bei zahlreichen Industrie-Unternehmungen und Landwirtschafts-Betrieben: in Mühlen, Ziegeleien, Maschinenfabriken, Holzbearbeitungs- und Holzzerkleinerungs-Anlagen, Wasserpumpen-Werken, Futterkammern, Milchwirthschaften, Druschbetrieben etc. Fachgemässe Lieferung von vollkommenen Betriebs-Einrichtungen: Mühlen, Futterkammern, Transmissions-Anlagen etc. E wünschte Auskünfte und Kostenüberschläge werden bereitwilligst erteilt.

Weitgehendste Garantie! Günstige Zahlungs-Bedingungen! [1136] 6-15

# Semestral-Ausweis

## der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt

zufolge §. 29 des Gesetz-Artikels XXXVI des Jahres 1876.

Nach dem Stande vom 31. Dezember 1905 beträgt:

1. die Summe der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe der Anstalt	Kr. 43,971.600-
2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothekendarlehen	44,483.297-48
3. die Summe des bei Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzungswertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken	122,207.739-59
4. die summarische Höhe des zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds	3,100.000-
5. der Nennwerth der im Besitze des Garantie-Fonds befindlichen Wertpapiere und zwar:	
4% konv. Januar-Silberrente	Kr. 282.000-
4% konv. Mai-Notenrente	614.000-
4% Ungarische Goldrente	420.000-
4% Kaiser-Oberberger Eisenbahn-Prioritäten in Gold	191.400-
4% ung. Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe	450.000-
4 1/2% Adria-Prioritäten	93.200-
4% ung. Grundentlastungs-Obligationen	100.000-
4% österr.-ung. Bank-Pfandbriefe	280.000-
4% ung. Hypothekendarlehen-Pfandbriefe	400.000-
4% Rom.-Obligat. der Pesther ung. Kommerzbank	200.000-

Hermannstadt, am 31. Dezember 1905.

[27] 1-1

### Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

## Heimische Industrie!

Die seit Uebernahme des Betriebes seitens der Siebenbürger Vereinsbank neu eingerichtete und mit den modernsten Maschinen versehene

„Erste siebenbürgische Stearinkerzen- u. Seifen-Fabrik“

liefert alle Gattungen Stearinkerzen, sowie als besondere Specialität

vollkommen neutrale Waschseifen, echtes Seifenpulver

und diverse andere Seifensorten

in so vorzüglicher Qualität, daß dieselben ruhig mit jedem, auch ausländischen Concurrenz-product den Vergleich aushalten können.

Wir empfehlen daher den Bezug dieser durch ihre Güte und Preiswürdigkeit sich auszeichnenden heimischen Erzeugnisse.

Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik. (1820) 7-25

Wir machen unsere p. t. Kunden auf unser Buchen-Brennholz höfl. aufmerksam, welches wir zu folgenden Preisen abgeben:

1/4 KL.		1/2 KL.		1 KL.	
K	h	K	h	K	h
6	20	12	—	24	—
6	80	12	80	25	60
7	30	13	80	27	60
7	55	14	30	28	60

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: C. F. Jickel, Großtrafik, Reispurgasse Nr. 3; Wilhelm Fürst, Heltauergasse Nr. 10; Andreas Bieker, Bauholzplatz Nr. 5; Hans Balthes, Fleischerstrasse Nr. 4; Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring Nr. 31; Josef Schwarz, Soglgasse Nr. 8; Johann Schneider, Salzgasse Nr. 1; Fritz Geisberger, Heltauergasse Nr. 11. (1240) 5-6

## Mersing & Lessel.

Oh jaja! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

**Egger's Brust-Pastillen,** schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt: „REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Czippat Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummier E., Teutsch August; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölger. (957) 15-33

Ein! Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,** Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [14] 36

Erstmalig... mit...  
 Tage nach Sonn- und...  
 Prämumerations...  
 in Höhe:  
 Ganzjährig... 20...  
 Halbjährig... 10...  
 Vierteljährig... 5...  
 Monatlich... 1...  
 Mit Zustellung ins...  
 Haus monatlich 2...  
 Einzelne Nummern...  
 Mit Postversand...  
 im Inland:  
 Ganzjährig... 14...  
 Vierteljährig... 7...  
 im Ausland:  
 Ganzjährig... 18...  
 Vierteljährig... 9...  
 Für die Redaktion...  
 Friedrich Roth  
 Manuskripte werden...  
 seltent: unkorrigierte...  
 genommen.  
 Filial-Abonnement  
 Nro. 6.  
 Das  
 Im Ausland...  
 Ministerkrisis, und...  
 abgewinnen können...  
 Lärm, der den...  
 Die entscheidende...  
 in der ersten...  
 sprach und in der...  
 verwarf. Obgleich...  
 wurde gewünscht...  
 stierums sich selbst...  
 Haupt der Opposit...  
 daß die Krone das...  
 Fortis wie Sonnen...  
 können. Es lag...  
 bildung erhielt, be...  
 damit nicht Schme...  
 Scheitern und so...  
 also um eine...  
 das Aufkommen be...  
 Hier zu Lande...  
 geräumt, mit der...  
 tereffengruppen, u...  
 Während der...  
 Kammerpräsident...  
 „Secolo“ von...  
 liberales, lies: „...  
 werden dürfte. ...  
 Fortis nur den...  
 Platzhalter, der...  
 wieder gelüftet...  
 Intention ist es...  
 zu bringen; denn...  
 führung zu finden...  
 so kommt's, daß...  
 Kammer, und da...  
 nicht lebensfähig...  
 Die meiste...  
 ministers. Fortis...  
 einem konservativen...  
 und so wählte er...  
 wollte, in letzter...  
 Offene dich, Him...  
 Presse fuhrten...  
 kalen von Bologna...  
 Erlaubnis gebeten...  
 Malvezzi ein Gem...  
 ältesten Adelsge...  
 auch stets gut...  
 sifizierender Mann...  
 noch unmöglich, ...  
 dadurch...  
 hörte. Offizielle...  
 schönigen, daß...  
 vom Kabinett hätte...  
 man dann...  
 Ansicht sind, daß...  
 existieren, die...  
 Zwischen...  
 in der Kirche, daß...  
 Silbe wieder ber...  
 mehr erwähnt. ...  
 Bräutigam, als...  
 hörte, offenbar...  
 sich mit einem...  
 man gewagt hätte...  
 Wahrheit gemein...  
 lieber mit der...  
 nicht aufzubalten...  
 ihr spitzfindiges...  
 unter den...  
 seiner...  
 dieß ge. brt, machte...  
 Karl machte...  
 lassen sich...  
 Der...  
 seine Beziehungen...  
 zugestoßenen...  
 nur der...  
 auch gewichtige...  
 Der...  
 hatte, lebte noch, u...